

Rudolf Dieterle, Retter in der Not

Basel setzt beim «Herzstück» und beim Rheintunnel auf einen Lobbyisten



Angeschlagener Ruf. Der ehemalige Astra-Chef soll sich um die grossen Verkehrsprojekte in der Region Basel kümmern. Foto Annette Boutellier

Von Thomas Dähler

Basel. Das Bau- und Verkehrsdepartement des Kantons Basel-Stadt und die Umwelt-, Verkehrs- und Energiekommission des Grossen Rats wollen alles tun, damit der Bund das «Herzstück» der Regio-S-Bahn ins nächste nationale Ausbauprogramm der Bahn aufnimmt. Die Parlamentarier planen eine Vorfinanzierung. Und Baudirektor Hans-Peter Wessels hat einen Mann geholt, der es in Bern richten soll: den Baselbieter Rudolf Dieterle, bis im Mai 2015 Direktor des Bundesamts für Strassen (Astra) und neuerdings Projektkoordinator des Bahnknotens Basel.

Basels Verkehrspläne haben in jüngster Vergangenheit wiederholt für negative Schlagzeilen gesorgt: «Vorteil Zürich, Nachteil Basel» oder «Verschobener Baustart sorgt für Ärger» hiess es. Dass das «Herzstück» in das Bahnausbau-Programm Step 2030 des Bundes aufgenommen wird, ist eher unwahrscheinlich. Und auf der Strasse mussten die Baupläne für einen Rheintunnel der A2 ebenfalls zeitlich verschoben werden: Frühestens 2037 könnte jetzt die Entlastung der heutigen Basler Stadtautobahn Realität werden.

Dieterle, angeblich Retter in der Not, verspricht Optimismus. «Der Zug ist noch nicht abgefahren», gab er schon im September zu Protokoll. Er tut dies von Berufs wegen, zumindest seit der Pensionierung beim Bund – quasi zur Lancierung seiner zweiten Karriere in der Region. Nahtlos übernahm der Biel-Benkemer damals auf Wunsch von Wessels das Mandat als Beauftragter für die Projektierung des Rheintunnels. Inzwischen organisiert er dazu auch noch den Bahnknoten Basel im Auftrag der beiden Kantone Basel-Stadt und Baselland. Mit den beiden Jobs verdient sich der frische Pensionär eine goldene Nase – mit wenig Aussicht auf Erfolg, wie der Blick in die wenig ruhmreiche Vergangenheit in Bern zeigt. Dieterle dürfte vor allem eines schaffen: die Basler Verkehrsprobleme zu verwalten.

Eigentlich sind Dieterles Missionen als Verkehrs-Troubleshooter in Basel bloss Ersatzmandate. Ursprünglich hatte der Astra-Direktor nämlich nach seinem Rücktritt beim Astra eine politische Karriere im Kanton Baselland geplant. Nur scheiterte diese am Volksverdikt. Bei den Landratswahlen im Februar 2015 schaffte seine CVP im Wahlkreis Oberwil zwar den zusätz-

lichen Sitz. Doch dieser ging an Schulleiter Pascal Ryf statt an den Chefbeamten Dieterle. Dieterle erhielt nicht einmal die Hälfte der Stimmen Ryfs. Das allerdings hat nicht wirklich erstaunt.

Dieterle hat sich noch nie mit Niederlagen aus dem Konzept bringen lassen. Die lukrativen Basler Verkehrsmandate dürften ihn inzwischen über den politischen Misserfolg hinwegtrösten – und vielleicht auch über die zahlreichen Flops in Bern. Sowohl als Astra-Direktor als auch zuvor als Vorsteher des Tiefbauamts des Kantons Bern war Dieterle stets für eine Negativ-Schlagzeile gut.

Mehrere teure Flops

Im Falle seines erfolglosen Werbezugs für die 100-Franken-Autobahnvignette hatte Dieterle Glück: Das VolksNein wurde seiner Chefin Doris Leuthard angerechnet. Die Bundesrätin hielt, wie schon Vorgänger Moritz Leuenberger, an Dieterle fest. Dabei war der Jurist und Bauingenieur beim Bund und vorher beim Kanton Bern schon für mehrere teure Flops verantwortlich: Seine grössten waren die Kostenüberschreitung bei der 100 statt 43 Millionen teuren Strassen-Datenbank Mistra und der einsturzgefährdete neue Mitholtztunnel im Kandertal, der mit einer Notaktion gerettet werden musste – eine Bausünde, für die Dieterles Tiefbauamt später auf dem Gerichtsweg verantwortlich gemacht wurde.

Auch kleinere Affären begleiteten die schillernde Karriere: etwa die auf Staatskosten vom Berner Tiefbauamt verpflichteten Samba-Tänzerinnen oder die Vetternwirtschafts-Anstellung seines Schwiegersohns als Projektleiter Verkehrssicherheit beim Astra.

Doch trotz des angeschlagenen Rufes des Baselbieter Verkehrsexperten glaubt man in Basel, dass der frühere Astra-Direktor als Lobbyist in Bundesbern taugt. Braucht es in Basel eine neue Metro nach Deutschland? Muss die Autobahn nach Frankreich durch einen unterirdischen Stadttunnel entlastet werden? Die Antworten gibts in den kommenden Jahren. Dank Dieterle vielleicht schon sehr bald: Wenn ausgerechnet Dieterle in Bern für das Basler «Herzstück» oder den Basler Rheintunnel weibelt, dürften auch heute noch bei vielen Bundesparlamentariern die Alarmlampen blinken.